

verlangen besonders im Winter helles Tageslicht. — Die indische Azalee (*Azalea indica*), in erster Reihe die Varietät Blutheana, läßt sich jahrelang dauernd und mit Erfolg im Zimmer halten. Das persische Alpenveilchen (*Cyclamen persicum*) fordert im Winter helles Licht und muß während der Ruhezeit trocken gehalten werden. Scharlachpelargonium (*Geranium zonale*) muß, ebenso wie die chinesische Primel (*Primula chinensis*) und die äthiopische Drachenwurz oder Calla (*Calla aethiopica*), Sonnenschein haben. — Von Palmen sind zu erwähnen: Einige Areca-Arten (*Areca Baueri* und *A. sapida*), die Zwergpalme (*Chamaerops humilis*) und ihre elegantere und schnellwüchsigeren Schwestern, *Ch. excelsa*; ferner die neu-holländische Schirmpalme (*Coripha australis*) und die sächerartige Rhabphis (*Rhabphis flabelliformis*). — Auch Blattpflanzen zählen hierher, z. B. die japanische Aukube (*Aucuba japonica*), einige Dražänen (*Dracaena congesta*, *D. umbraculifera*), der neuseeländische Flachs (*Phormium tenax*) und die buntblättrige Plectogyne (*Plectogyne variegata*). — Einige Zapfenfrüchter (Coniferen), welche gut aushalten, sind: die japanische Ceder (*Cryptomeria elegans*), die Trauer-Cypresse (*Cupressus funebris*), der virginische Wachholder (*Juniperus virginiana*). — Endlich erwähnen wir noch einige rank-näge und hängende (Ampel-) Pflanzen: die südliche Klimme (*Cissus antarctica*), Epheu, besonders großblätteriger, der Judenbart (*Saxifraga sarmentosa*), die Klimmenden-ähnliche Boussingaultie (*Boussingaultia baselloides*), die reizende Cordyline (*Cordyline vivipara*), die Zwerg-Isolepis (*Isolepis pygmaea*), die fletternde Glodenrebe (*Cobaea scandens*) und die Hohe (*Hoya carnosa*).

2. Die Gewächse für warme Zimmer möge eine Reihe von Blattpflanzen eröffnen: Der gewöhnliche Drachenbaum (*Dracaena Draco*) und Verwandte, die beliebten Dražänen (*D. rubra*, *cannaefolia*, *gracilis*, *brasiliensis*, *terminalis rosea*, *stricta grandis*), die Fächerpalme (*Latania borbonica*), Phönix-Arten (*Phoenix reclinata*, *Ph. farinifera*), die Carludovika (*Carludovica palmata*), die prächtige und hohe Bergpalme (*Chamaedorea elegans*, *Ch. concolor*), die japanische Sagopalme (*Cycas revoluta*), Siebold's Aralie, die Manschetten-Begonie (*Begonia manicata*), die Paradiesfrüchte (*Musa paradisiaca*), die Rüssellilie (*Circuligo recurvata*), die büschelblütige Afazie (*Acacia lophantha*), die gestreifte Maranta (*Maranta zebrina*), Borsig's Monstere (*Monstera Borsigii*), das Philodendron (*Ph. pertusum*), Gummibaum (*Ficus elastica*) und Feigenbaum (*F. australis*). — Von Farnkräutern seien erwähnt: das Frauenhaar (*Adiantum capillus veneris*), Saumfarn (*Pteris serrulata*, *cretica*), Bärkapp (*Lycopodium martensii*); von blühenden Pflanzen: Anthurium (*A. Scherzerianum*), Schiefblatt (*Begonia Weltoniensis*), Loosbaum (*Clerodendron fragrans*), Lantane (*Lantana hybr.*), Sonnenwende (*Heliotropium*).*) Von Zwiebel- und Knollenpflanzen gehören hierher: Die Vallote (*Vallota purpurea*), Imantophyllum (*J. miniatum*), Blutwurz (*Haemantus cinnabarinus*), Gelbwurz (*Cureuma Roscoëana*), Clivie (*Clivia nobilis*).

3. Nur für kalte Zimmer eignen sich: mehrere Dražänen (*Dracaena indivisa*, *D. nutans*, *D. australis*), Palmenlilie (*Yucca recurvata*), verschiedene Fuchsien, Oleander (verlangt Sonne), dann eine Anzahl Dick- oder Fettpflanzen: Agaven, Aloë, Mauerpfeffer (*Sedum*), Mittagsblume (*Mesembrianthemum*), Kakus, Dickblatt (*Crassula*), Bonapartea u. a.

II. In die zweite Hauptgruppe, die periodischen Zimmerpflanzen umfassend, rechnen wir zunächst verschiedene Zwiebelgewächse, namentlich Hyazinten, Tulpen, Läzettien, Criena, Amaryllen, Maiblumen und die Schachblume oder das sog. Kribizei (*Fritillaria meleagris*), welches sich im Februar leicht im Zimmer treiben läßt.**) Von Staudengewächsen dürfen der Salomonssiegel (*Polygonatum multiflorum*), Primel (*Primula cortusoides amoena*), Tag-

lilie (*Hemerocallis*), Leberblume (*Hepatica angulosa*), japanische Spierstaude (*Spiraea japonica*), Huflattig (*Tussilago fragrans*) namhaft gemacht werden. Auch von laubabwerfenden Gehölzen lassen sich viele im Zimmer treiben, falls sie sommers zuvor im Garten in Löpfen kultiviert und darin eingewachsen waren; so z. B. der Zwergmandel u. a. Unter den immergrünen Blütensträuchern endlich sind zur Zimmertreiberei tauglich: Alpenrose (*Rhododendron*), Azalien, Kamelien, Delbaum (*Olea fragrans*), Zwerg-Orange (*Citrus chinensis*) Klebsamen (*Pittosporum Tobira*), Laurustinus (*Viburnum tinus*) u. a.

Naturkalender des Monats Dezember.

(Schnee-, Christmonat, Schweinbauchmonat).

Säugetiere: Immer einförmiger wird es in der Welt der Vierfüßer. Eine Anzahl derselben schlafst (nur zuweilen bemerkst man eine durch wärtere Tage hervorgelockte Fledermaus herumflatternd), die andre hat immer mehr oder minder schweren Kampf ums Dasein zu bestehen, und oft bereits jetzt in harter Weise. Der Maulwurf muß sehr häufig unterm Schnee nach Beute jagen; die Mäuse ziehen zumeist von ihren Vorräthen; das Eichhörnchen zeigt sich nur an ruhigen Tagen lebendig; Iltis und Marder schleichen sich vielfach in Gebäude ein, um hier den Fang ihres Raubes leichter und ergiebiger ausüben zu können; der Fuchs umlungert, nach Geflügel spähend, die Gehöfte oder treibt sich in Feld- und Wald umher, lüstern nach Vögeln, Mäusen oder Hasen. Die letzteren liegen auf den Säten, bei strenger Kälte in rauhen Decken; tritt Schneewetter ein, so lassen sie sich einschneien und sitzen in tiefen Schneemulden, bei lauem Wetter dagegen beginnen sie wol schon um Weihnachten zu rammeln. Das Schwarzwild ist bereits gegen Ende des vor. Mon. in die Rauschzeit getreten; das Rehwild hält sich bei großer Kälte in den Dickungen auf, die starken Böcke setzen ihr Gehörn wieder auf, die geringeren haben erst abgeworfen, den Kälberböden beginnt das Gehörn zu wachsen. Wie das Reh, so steht auch das Edelwild in Rudeln beisammen. — Über Amphibien und Reptilien ist nichts zu bemerken.

B. D.

Käfer: 45. 46. 68. 143. 144. 147. 155. 157. 158. 161. 162. 165. 166. 169—172. 248. 287. 337—339. 373. 380. 398. 417—420.

A. B.

Im Gemüsegarten sind alle begonnenen Arbeiten, besonders das Graben zu vollenden. Die Mistbete werden gesert, Bete rigolt, die Erdhaufen umgearbeitet, Dünger wird gefahren; neue Düngerhaufen kann man erzielen, wenn man die gesammelten Abfälle aus dem Garten zusammenbringt. Die geernteten Sämereien hat man zu reinigen und zu ordnen. Ist noch Gemüse in Kästen eingeschlagen oder im Freien aufbewahrt, so wird dasselbe, sobald größere Kälte in Aussicht steht, nach dem Keller gebracht. Beabsichtigt man, alte Spargelbete eingehen zu lassen, so werden jetzt die alten Stöcke durch Rigolen entfernt. Uebrigens kann beim Rigolen zugleich gedüngt oder nach demselben der Mist obenauf gebreitet werden, weil man dadurch den Boden recht müübe macht. Man sät jetzt wol auch Rapünzen, ja selbst (falls der Boden noch offen ist) Mören, Zuckerwurzeln, Schwarzwurz, Spinat, Petersilie u. dgl., da sie dann zeitiger im Frühjahr aufkeimen.

Eh. M.

Nachrichten aus den Naturanstalten.

Berlin. Aus dem zoologischen Garten. Die Nubier, welche die Hagenbeck'sche Thierkarawane begleiteten, haben Berlin bereits am 28. Oktober verlassen; sie dampften dem Süden zu, die Thiere dagegen wanderten mit Ausnahme der für den Garten angekauften nach Hamburg. Wir haben die letzteren in vor. Nr. bezeichnet. Gern hätte Dr. Bodinus

*) Die vier letzten verlangen Sonne.

**) Vgl. die Anleitung zur Kreisberei der hier genannten Pflanzen in „Sis.“ 1877, Nr. 23 und 24, S. 186 u. 193.

sowol von dem kurzhörnigen Zebu wie von dem Sangarinde je ein Par gehabt, aber leider war das erste blos durch drei Stiere vertreten, das prachtvoll gehörnte Sangarind Mittelafricas nur durch eine Kuh und zwei Ochsen. Hagenbeck besaß ursprünglich mehrere Pärre dieser Sangarinder, allein auf dem Marsch durch die Wüste gingen sie ein; ein Stier mit meterlangen, an der Wurzel im Durchschnitt gegen 15 cm dicken Hörnern, war bis nach Suez gekommen, stand jedoch dort noch vor dem Einschiffen um. Hoffentlich gelingt in der Folge, was bei dem erstenmal nur Versuch blieb. Wir haben das schöne Kind mit der vom Kinn bis über die Brust herabreichenden feinen Wamme und dem mächtigen Gehörne bis jetzt nur als Schaustück für Thierparade und Zoologische Gärten betrachtet, ob es sich auch wird einbürgern und praktisch verwerten lassen, ist nicht durchweg maßgebend oder entscheidend, wenn auch sehr erwünscht. Daß Hagenbeck während seines fünfwochentlichen hiesigen Aufenthaltes nicht nach anderen Seiten hin bedeutender Absatz gehabt, nicht bessere Geschäfte gemacht, ist kennzeichnend für den Druck, der noch immer auf dem Thiermarkt lastet. Im Sommer 1870 war das anders. Damals brachte Hagenbeck zum erstenmale einen Thiertransport nach Europa, wie derselbe seit der Römer Zeit nicht grohartiger war erlebt worden. Körperlich und in bezug auf seine Geldmittel erschöpft, kam der bekannte Thierhändler Casanova im Frühjahr 1870 in Suez an. Um seine zoologischen Seltenheiten der Wissenschaft zu erhalten, wandte er sich, von Beschlagnahme der ersten durch die egyptische Behörde bedroht, an seinen alten Geschäftsfreund, den Thierhändler Hagenbeck in Hamburg. Dieser reiste nach Suez und kaufte Casanovas Sammlung, der bald darauf dem Fieber erlag. Um dieselbe Zeit war ein Kollege des Verstorbenen, der italienische Thierhändler Micheletti, mit einem gleichfalls sehr werthvollen Transport aus Ostafrika in Suez eingetroffen. Hagenbeck kaufte auch diese Sammlung und kam in der Nacht vom 6. zum 7. Juli 1870 mit 30 Hyänen, 3 Leoparden, 5 Löwen, 13 Straußen, 12 Giraffen, 3 jungen Elefanten, 2 Kaffernbüffeln und einem jungen Nashorn (das einzige unter drei Exemplaren, welches Micheletti lebend nach Suez zu bringen vermochte) hier an. Das letzte Thier war als seltenstes Kleinod der zoologischen Gärten Europas natürlich auch das begehrteste; Dr. Bodinus ließ sich dasselbe nicht entgehen. Er hatte ein vertragsmäßiges Vorlaufsrecht an dem Hagenbeck'schen Thiertransport und erwarb kraft dessen das junge Nashorn um den Preis von sechstausend Thalern. Schon am andern Tage hätte er siebentausend Thaler für den jungen Dicthäuter haben können und in der Folge noch mehr, aber er behielt sein „Elephantenschwein“ und kennzeichnete damit den Standpunkt, den der Zoologische Garten hinfert einnehmen sollte. — Diesmal langte Hagenbeck mit 4 jungen Nashörnern hier an, denen im Verlauf seines 4- bis 5-wöchentlichen Aufenthaltes sogar noch ein fünftes zugesellt wurde, — aber mit fünf dampfte er, als es den Nubiern zu kalt wurde, nach Hause. Sie standen weder zu hoch im Preise, noch hatten sie aufgehört, Seltenheiten zu sein. Das Nashorn gehört noch immer nicht zu den gewöhnlichen Erscheinungen des Thiermarktes; den Preis hatte Hagenbeck je nach der Größe der Exemplare mit 4000—3000 Thlr. ausgeworfen. Aber wenn es überhaupt an Geld fehlt, ist eben jeder Preis für Entzückliches zu hoch. Als Dr. Bodinus im September 1874 nach Antwerpen zu der gewohnten Thierversteigerung kam, fand er als besondere Rarität ein javanisches Nashorn vor. Da er jedoch zu dem afrikanischen zweihörnigen Nashorn auch bereits ein kolossales indisches Par erworben hatte, kümmerte ihn die kleinere javanische Art zunächst nicht weiter, und erst schließlich erstand er den wallwüchsigen Dicthäuter zu einem wahren Schleuderpreise — so gering war in Ermangelung von Gelb schon damals die Kauflust. Unter ähnlichen Verhältnissen erwarb Dr. Bodinus auf der diesjährigen Antwerpener Thierversteigerung das interessante zweihörnige sumatraische Nashorn, welches die Herren Gebrüder Arthur und Ferdinand v. Schickler dem Garten zum Geschenke

machten, und der Berliner Zoologische Garten besitzt somit z. B. eine Nashornsammlung, wie kaum ein anderer europäischer Thiergarten.
Voss. Ztg.

Aus den Vereinen.

Wien. Der Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien trat mit dem 1. November d. J. in das 19. Jahr seiner Tätigkeit. Die von ihm für die Wintermonate 1878/79 veranstalteten populären Vorträge aus verschiedenen Fächern der Naturwissenschaften begannen am 6. November um 7 Uhr abends in dem herrlichen Festsaale des I. k. Akademischen Gymnasiums Nr. 6 der Christinenstraße. An diesem Abende sprach Herr Professor Rizha über Galilei, und es sind dort die übrigen Vorträge an den Mittwoch-Abenden um dieselbe Stunde in folgender Ordnung fortgesetzt worden: Am 13. November Herr Professor Dr. Rumpf über das Fernrohr; am 20. Herr Professor Dr. Oser über das Wasser in chemischer Beziehung; am 27. Herr Professor Dr. Bürgerstein über die wichtigsten Gespinstpflanzen; am 4. Dezember Herr Direktor Dr. Pisko über die Fortschritte der Akustik; am 11. Herr Professor Dr. Friedrich Simony über die Seen der Alpen; am 18. Herr Professor Dr. Reitlechner über die Bedeutung der Chemie für die Gesundheitspflege; am 8. Januar 1879 Herr Regierungsrath und Ober-Gymnasial-Direktor Dr. Pokorny über Blattipflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Riesenblätter; am 15. Herr Professor Dr. Loula über die Entwicklungsgeschichte der Säugetiere mit Berücksichtigung der neuentdeckten amerikanischen Formen; am 22. und 23. Herr Hofrat, Vereins-Präsident Baron Dr. Burg über das Wasser in statischer und dynamischer Beziehung; am 5. Februar Herr Ministerial-Sekretär Ritter über den Boden der böhmischen Bäder; am 12. und 19. Herr Professor Dr. Ludwig über den Verbrennungsprozeß; am 26. Herr Professor und Direktor der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus Dr. Hann über ein Thema aus der Meteorologie; am 5. März Herr Ritter v. Vicenti über die Palme; am 12. Herr Dr. Chavanne über Sonnenfleden und am 19. März Herr Ministerial-Sekretär Posepny über den Niagara. Von dem unausgesetzten Streben des Vereins, gemeinnützig zu wirken, mögen seine Jahresschriften, in denen die abgehaltenen Vorträge veröffentlicht werden, Zeugnis ablegen. Der im Mai dieses Jahres erschienene 18. Band derselben ist hinter seinen Vorgängern nicht zurückgeblieben; er enthält auf 43 Druckbogen den mit zahlreichen und kostspieligen Illustrationen erläuterten Text der an 16 Abenden gehaltenen Vorträge und wird wohl Niemanden unbefriedigt lassen. Sowie die Vereinsleitung nur Gediegene zum Vortrage zu bringen bemüht ist, so macht sie es auch dem Minderbemittelten leicht möglich, sich dem Vereine als Mitglied anzuschließen; unter den 877 Mitgliedern des 18. Vereinejahres waren 601, welche einen Jahressbeitrag von nur 2 Fl. ö. W. leisteten, aber gleichmäßig wie die Mehrbeitragenden an allen Abendvorträgen teilnehmen konnten und das Jahrbuch, dessen Preis viel höher als 2 Fl. ist, erhielten. Der Verein steht mit 140 gelehrtene Gesellschaften in Verbindung und hat aus den eingelangten Austauschschriften eine schätzenswerthe Bibliothek aufgestellt, welche der öffentlichen Benutzung freisteht; er vertheilte auch in letzter Zeit hunderte von Bänden seiner Schriften an Bibliotheken, Lesevereine, Schulen und Schüler, verlegte eine Broschüre über Waldschutz und Waldfeinde in der Stärke von 7 Druckbogen auf eigene Kosten in 6000 Exemplaren und veranlaßte deren unentgeltliche Vertheilung an die Schuljugend auf dem Lande; er strebt, wie seine Jahresschreibungen nachweisen, seine materiellen Vortheile an; was er einnimmt, verwendet er gewissenhaft für den Vereinszweck und im Interesse der Mitglieder; je zahlreicher Letztere werden, in desto höherem